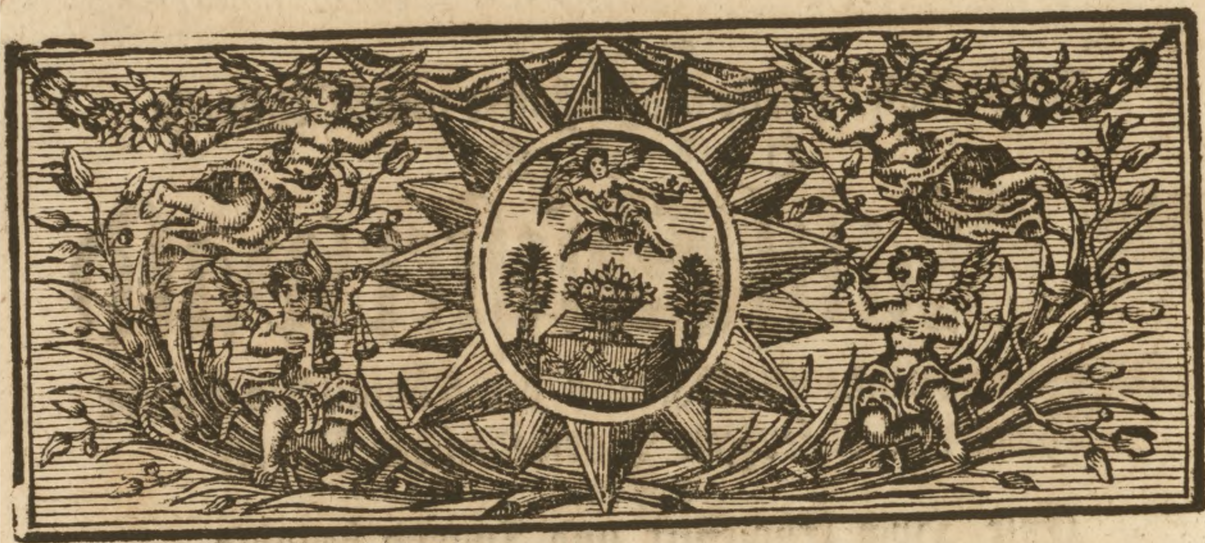
Als der
Wohl-Edle/ Veste Nahmhaffte und Wohlweise
HERR
Hr. Paul Düsterwald
Wohlverdienende RathMann der Königlichen Stadt
Thorn und dieser Zeit Vorstädtischer Richter
Sich die
Edle Hoch Ehr-Sitt und Tugend begabte
Jungfer Catharina
Des Weyland
Hoch-Ehrwürdigen Hochachtbahren und Hochgelahrten
Herrn HERRN
EPHRAIM PRÆTORII
Eines Ehrwürdigen Ministerii Hochverdienten
SENIORIS und PASTORIS hieselbst
Nachgelassenen eintzigen Eheleiblichen
Und des
HochEdlen/ Hoch-und Wohlweisen Herrn
HERRN
Jacob Meisners
Hochverdienten ältesten Burgermeisters in Thorn
vielgeliebtesten Jungfr. Pflege-Tochter
Anno 1739. den 27. Januarii
Durch Priesterliche Copulation höchst vergnügt
antrauen ließ/
Wolte seine innigste Freude in einer auffrichtigen Gratulation
an den Tag legen/
Beyder vornehmen Häuser
Verbundenster Diener
Gottfried Weiß/ P. P. O.

THORN, Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.



WOhl Edler Bräutigam/ es muß dir wohlgefallen/
Daß dein erfreuter Geist/ die schönsten Lieder hört/
Nur zürne nicht mit mir/ daß mein so schwaches Lallen;
Der andern ihren Thon in seinem Tacte stöhrt.
Es fordert zwar die Pflicht ein Opffer dir zu bringen/
Ob meine Poesie sehr schlechte Kräfft besitzt;
Drum muß ein Hirten-Rohr/ statt einer Lauten klingen/
Weil jetzt mein Instrument nicht recht ist zugeschnitzt.
Was aber singe ich? es werden manche Sachen/
Auff dich Wohl Edler Herr/ mit rechte vorgestellt;
Ich aber will an heut/ das Sprich-Wort deutlich machen/
Daß sich ein gleiches Paar vortrefflich wohl gesellt.

Dein

Dein auserwehlter Schatz hat alles wahrgenommen/
Was ein gescheutes Kind im Wählen mercken muß;
Es darff kein blinder Trieb in Ihre Seele kommen/
Nein/ wo die Gleichheit winckt/ da folgt Ihr Liebes-
Schluß/
Daß muß ja Gleichheit seyn/ und können alle schweren/
Daß Vorzug/ Stand und Ruhm EUCH BEYDE
gleich gemacht/
Es muß noch unsre Stadt den lichten Glantz verehren/
In welcher HOFFMANNS Ruhm auch nach dem
Tode lacht:
Und jeder ist bemüht PRÆTORIUM zupreißen/
So lange noch ein Buch von seinen Schrifften bleibt;
Daß mag ja Gleichheit seyn/ das mögen Stämme heissen/
Auff welchen jedes Reiß gerechte Früchte treibt.
Ja wohl die Gleichheit siegt/ hier kommt ein Paar zusam-
men/
Daß noch den frischen Lentz in schönster Blüthe zeigt;
Hier ist die schönste Gluth hier sind die schönsten Flammen/
Hier wird die Zärtlichkeit/ der Zärtlichkeit geneigt.
Und so ist gleiches Paar/ hier ein recht gleiches Leben/
Hier ist ein gleicher Sinn hier ist ein gleicher Trieb!
Es mag die schöne BRAUT nicht an der Erden kleben/
Sie ist der Tugend hold/ Sie hat den Himmel lieb.
Und der Herr Bräutigam hat einen Zweck erlesen/
Der in der Höhe trohnt; die Wahrheit stimmt mit bey/
Daß seine Sittsahmkeit und sein recht artig Wesen/
Der rechte Sammel-Platz von jeder Tugend sey.
O schönes Gleich und Gleich! so mag die Feder schreiben
Daß diese keusche Gluth zu lichter Freude brennt;
Es kan das Wohlergehn ohnmöglich aussen bleiben
Wo nichts entgegen ist/ und die Gemüther trennt.

Wer

Wer gar zu hoch gewählt/ der wird sich fürchten müssen/
Wer aber niedrig wählt/ dem folgt der Eckel nach;
Und wenn sich Lentz und Herbst mit spröden Lippen küssen/
So fällt der eine Theil in banges Ungemach.
Hier aber lässet sich das Gegentheil wohl schliessen/
Daß lauter Glück und Heyl bey gleichen Leuten wohnt/
Drumb will das Hertz bey mir vor grosser Freud zerfliessen/
Wenn der Herr Bräutigam in solchem Glücke thront.
Es wird ein jeder sich an seiner Liebe spiegeln/
Und wer Ihm gleichfals folgt/ der wird glückseelig seyn;
Denn GOttes Güttigkeit wird seine Hoffnung siegeln/
Und dieser treue Wunsch trifft ohne Zweiffel ein.
GOtt geb/ daß alles Leid und alles Mißvergnügen/
Vom Herren Bräutigam und seiner Liebsten weicht;
Er wol das beste Heyl an Ihre Liebe fügen/
Damit ihr Ehestand dem Paradiese gleicht.
Und dir HochEdles Hauß/ laß GOtt viel Freude sehen/
Dazu an heute er den Anfang hat gemacht;
Er crön Sie Beyderseits mit stetem Wohlergehen/
Und zeige/ daß er sey nur auff Ihr Wohl bedacht.
Den Seegen lasse er/ sich jeder Tag vermehren/
Und stimme selbsten auch mit meinem Wunsche ein/
So werdn Sie lauter Freud von diesem Braut-Paahr hören/
Und Ihre Häuser gleich des Obed Edoms seyn.

§)o(§